



Anno 1764. Mittwoch den 18. Januar No. 8.

Berlin, vom 12 Jan.

Bei dem kaiserlichen Infanterieregimente ist der Premierlieutenant, Hr. Schwäbigen, zum Stabscapitain, der Secondelieutenant, Hr. von Treskow, zum Premierlieutenant, der Fähnrich, Hr. von Wolfzburg, zum Secondelieutenant, und der gefreite Corporal Hr. von Möllen, zum Fähnrich avancirt.

Vorgestern Mittag legte der Türkische Gesandte, Achmet Effendi, bei dem Hrn. Commandanten hiesiger Residenzen einen Besuch ab, woselbst er mit Coffee und andern Delicassetten bewirthet wurde.

Even des Abends wurde in Gegenwart des

Königl. Hauses, des hohen Adels beyderley Geschlechtes, und vieler andern Zuschauer, auf dem Schloß von den Französischen Hofcomödianten das Lustspiel, Nanine, mit hohem und vielem Beyf. u. aufgeführt.

Gestern Vormittag war bey Sr. Majestät dem Könige, die gewöhnliche große und zahlreiche Cour.

Gestern Nachmittag um 2 Uhr, geschah alhier in dem Lotterteame in der Wilhelmsstraße, die 4te Ziehung der Königl. Preuss. Lotterie. Solche geschah in Gegenwart Sr. Excellenz, des Generalleutenants Ch. seines Infanterieregiments, Gouverneurs hiesiger

Residenzen und Ritter des schwarzen Adelsordens, Herrn von Hülsen, des Generalmajors, Chef eines Infanterieregiments und Commandanten hiesiger Residenzen, Herrn Grafen Willich und Lottum, des Königl. Geheimen Kriegesraths, Polizeydirectors und Stadtpräsidentens alhier, Herrn Kirchheisen, und des Königl. Hofraths und Lotteriedirectors, Herrn Hainchelin. Die Anzahl der St. ndes- und anderer Personen, welche diese Ziehung mit ansahen, war sehr groß. Die gewinnenden Nummern waren 31, 6, 30, 90, 12.

Durch den Ausfall der gegenwärtigen 4ten Ziehung der Königl. Preuss. Lotterie empfing dieselbe, ausser den beträchtlichen bestimmten und gewöhnlichen Auszügen auch Umbelosten, an noch einen Verlust von allen aus den gezogenen 5 Nummern entstandenen 10 Ternen; wie die Generalverwaltung solche zu seiner Zeit anzeigen wird, welche die substituirten Namen neuer Mädchen bekannt machen soll.

Gestern Abend war bey Ihrer Königl. Hoheit, der vermittelten Prinzessin von Preußen, Appartement und groß Soupee, wobei das ganze Königl. Haus, und der hohe Adel zugegen waren.

Dieser Morgen reiste der Generalmajor von der Infanterie, Prinz von Nassau-Saarbrück in Ultingen, nach seinem in Burg stehenden Regimente ab.

Breitenbach, im Hessischen Amte Rothensburg, vom 23 Dec.

Hieselbst hat sich in der vorigen Woche folgende traurige Begebenheit zugetragen. Ein Jude, der schon öfters zuvor in dem hiesigen Wirthshause übernachtet hatte, kehrte abermals darian ein, und führte diesmal ein schwer beladenes Felleisen bey sich. Nachdem er gespeiset hatte, und ihm von dem Wirth eine Streu angewiesen worden, legte er sich zur Ruhe, worauf der Wirth, dessen Frau und Kinder sich entfernten. Ohngefähr um 1 Uhr des Nachts klopfte der Hausknecht, welcher

sich zu lange in dem Dorfe verweilte, und vor der Strenge seines Herrn fürchtete, an das Fenster des Zimmers, worin der Jude schlief. Dieser ließ ihn nicht nur zum Fenster hinein, sondern erlaubte ihm auch, sich auf die Streue niederzulegen, dagegen der Jude sich auf die Bank neben sein Felleisen hinsetzte. Nach Verfließung einer Stunde kamen der Wirth, dessen Frau und Magd, nebst noch 2 andern Personen, ohne Licht in die Stube, und versetzten dem auf der Streue eingeschlafenen Knechte mit einem bey sich gehaltenen Instrumente einen tödlichen Streich auf den Kopf, worauf sie wieder zur Stube hinaus gingen. Raum waren sie weg, so sprang der Jude, welcher diesem allen voller Angst in der Stille zugeesehen hatte, aus dem Fenster, und gab dem Schulzen hiervon Nachricht. Dieser besetzte ungesäumt das Wirthshaus mit einiger Mannschaft, und nahm den Wirth, dessen Frau, 2 Kinder und Magd in Verhaft. Das Felleisen des Juden war noch in der Stube gefunden. Die inhaftirten Personen sind sofort nach Cassel geführt worden.

Fortsetzung der in No. 4. abgetheilten kurzgefaßten Geschichte der Pohnischen

Wahl, Tage.

Wahl Michael Koribuths Wiesnietwintzky, eines Edelmanns aus Rußsen, 1669.

Inzwischen rückte der 1ste May 1669, als die zur Eröffnung des Wahlages bestimmte Zeit, heran, und die Pohlen erschienen mit einem so außerlesenen Gefolge, daß sie den Rußsen im Nothfalle schon gewachsen seyn konnten. Der Hochmuth des Szaars hatte ihm nicht zugelassen, eine ordentliche Gesandtschaft an die Wahlversammlung zu schicken; daher kam auch sein Prinz gar nicht mehr zu Vorschlag. Die beyden übrigen Competenten theilten dagegen den Adel, und die Wuth trieb ihre Anhänger so weit, daß man fast alle Nocht an die 20 Personen auf den Gassen von Warschau ermordet fand. Folglich wurde dem Adel die Zeit zu lange; es fing an, demselben an Geld zu fehlen, und die Minister der Candidaten

wolten vor vollzogener Wahl keines mehr hergeben. Dieses bewegte den Woywoden von Kalisch, den Vortrag zu thun, daß man lieber einen Pohlen erwählen, als sich um zweien fremder Prinzen willen ferner die Hälse brechen möchte. Er brachte zugleich den Wiesniowinßky in Vorschlag, der von dem Koriuth, Uladislai Jagellones Brüdern, abstammete. Die ganze Versammlung gab dem Woywoden Beyfall, und niemand verwunderte sich mehr, als Wiesniowinßky, da er sich nennen hörte. Allein, wie sehr erschreckt er, als ihn die ganze Versammlung in die Mitte nahm, und ihn ersuchte, die Krone anzunehmen. Er weinete und versicherte, daß er sich nicht für fähig hielte, eine so schwere Last zu tragen. Der Erfolg seiner Regierung war nachmals ein Beweis von der Aufrichtigkeit seines Bekenntnisses. Indessen wurde Michael Wiesniowinßky, nach einigem ob wohl vergeblichen Widerspruch der Litthauer, gewählt, eingeseget, n. bald hernach feyerlich gekrönt. Wie ist Pohlen so sehr gedrückt worden, als unter seiner Regierung. Die Verheerung Modollens, die von den Türken geschehene Eroberung der Stadt Saminleck, und der schädliche Friede mit der Pforte, worinn man sich zu einem jährlichen Tribut verstehen mußte, wurden dem schwachen Verstande eines Prinzen zugeschrieben, der zu nichts weniger als Kron und Scepter gebohren war. Michael starb indessen, nach einer kurzen Regierung von 5 Jahren, und hinterließ die Pohlen nicht sowol über seinen Tod betrübt, als vielmehr über die in seiner Person getroffene Wahl beschämt.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 23 Dec.

Das Haus der Gemeinen hatte, wie aus dem Parlementsjournal erinnerlich seyn wird, Ordre gegeben, daß Hr. John Wilkes, so bald als er curiret und im Stande seyn würde auszugehen, vor dem Parlemente erscheinen, und wie gemüthmasset wird, wegen verschiedener daselbst wider ihn angebrachten Klagepuncten,

Rebe und Antwort zu geben; weil sich aber seine Cur wider Vermuthen, so lange verzögerte, die täglichen Zeitungen auch seinen Zustand bald gut, bald schlecht, beschreiben, so wurde geargwohnet, als ob eine listige Ausflucht dahinter stecke. Das Unterhaus fand daher nöthig, nicht nur seinen bisherigen Medicum und Chirurgum vorzufordern, und sie diesermwegen zu examiniren, sondern gab auch Ordre, daß Doctor Herberden und Hr. Hamkins den Hrn. Wilkes besuchen, sich seiner Umstände genau erkundigen, und Bericht davon abstaten sollten. Hr. Wilkes hat aber dieser Ordre durchaus keinen Gehorsam eingestehen wollen. Statt dessen er, um nur den Charakter der beyden Männer, Doct. Brocklesby und Hrn. Graves, die bisher allen ihren Fleiß bey ihn angewandt haben, der eine als Medicus und der andere als Chirurgus, zu rechtfertigen, den Königl. Leibmedicum, Doct. Ducan, und den Königl. Leibchirurgum, Hrn. Middleton, ob sie gleich beyde Schottländer sind, zu sich kommen, welche auch, nachdem sie das Verfahren des Doct. Brocklesby und des Hrn. Graves aufs genaueste untersucht hatten, die bisherige Procedur in allen regelmäßig fanden, und ihnen diesermwegen das gebührende Lob beylegten. Folgende Briefe und Billets können die Sache noch deutlicher machen:

Schreiben des Doctors Herberden an Doctor Brocklesby.

Hochgeehrtester Herr,

„Das Unterhaus des Parlements hat mir und den Hrn. Hamkins Ordre zugeschickt, daß wir den Hrn. Wilkes von Zeit zu Zeit besuchen, den Fortgang seiner Cur observiren, und in Gemeinschaft mit Ihnen und Hrn. Graves, dem Hause ausführlichen Bericht davon abstaten sollen. Sie werden uns sehr verbinden, wenn Sie dieses dem Hrn. Wilkes hinterbringen, und uns wissen lassen, um welche Zeit Sie künftigen Montag den Hrn. Wilkes besuchen, in dem wir bereit sind, Sie beyderseits daselbst anzutreffen. Hr. Hamkins wünscht,

daß es Nachmittags geschehen möchte. Ich bin

Meines Hochgeehrtesten Herrn
Sonabend, den 17. gehorsamster Diener
Dec. 1763. W. Heberden.

Doct. Brocklesby schrieb hierauf an Hrn.
Wilkes.

Mein Herr,

Gestern Abend sehr späte erhielt den eingeschlossenen Brief von meinem sehr werthesten Freunde, dem sinnreichen Hrn Doct. Heberden, mit bepfundender Drötre von dem Hause der Gemeinen, den 19. Jan. von ihrem Zustande ausführlichen Bericht abzustatten. Ich bitte Sie daher, die Stunde zu bestimmen, da wir morgen in ihrem Hause erscheinen können. Ich will Sorge tragen, daß es dem Hrn. Doct Heberden und Hrn. Hawkins bey Zeiten wissend gemacht werde. Ich bin

Mein Herr, Dero gehorsamster Diener,
Sonntag Morgens, Richard Brocklesby.
den 18 Dec. 1763.

Herr Wilkes sandte hierauf folgendes offene Bilet als eine Antwort an den Doct. Heberden.

Herr Wilkes stotter sein Compliment bey dem Hrn. Doct. Heberden ab. Er ist von der gütigen Sorgfalt und besondern Ansehung völig überzeugt, welche das Haus der Gemeinen nicht allein für seine Gesundheit, sondern auch für dessen baldige Genesung hat. Er wird also von dem Hrn. Doct Brocklesby bedient, dessen Fleiß und Geschicklichkeit ihm von vielen Jahren her bekant ist, und auf dessen Einsicht er sich gänzlich verläßt. Herr Wilkes besteht noch immer auf der Meynung, daß es mit der Wahl des Doct. Brocklesby, welchem die Sorgfalt bey Heilung der mit einer Pistolenkugel empfangenen Wunde anvertrauet worden ist, eine ganz besondere Eigenschaft habe, indem der Herr Doct. viele Jahr als Medicus in der Armee gewesen ist. Zu gleicher Zeit aber heget er eine wahre Hochachtung für die Verdienste des Herrn Doctor

Heberden; ob er gleich nicht sagen kan, daß es ihm lieb wäre, den Hrn. Doct. heute zu sehen, jedoch hoffe er, daß er nach wenigen Wochen die Ehre haben werde, in der greiffen Bergstrasse einen Schöpfenbraten mit ihm zu essen.

Das kürzeste Mittel, die Wilkesische Sache zu endigen, würde nachdem, was in der Nation von vielen geäußert wird, die so lange gewünschte Wiedervereinigung seyn, woran bisher fruchtlos gearbeitet worden ist. Beyde Partheyen sollen auch darzu so nicht abgeneigt seyn.

Da der berufene Alexander Dun, den man so lange kennen wird, als Hr. Wilkes selbst nicht in Vergessenheit komt, keine Caution zur Loßlassung hat finden können, so ist derselbe bereits am 19. dieses nach dem Gefängnisse der Königl Bank gebracht worden. Seinen Eintritt daselbst signalisirte er damit, daß er allen denen, die mit ihm sprachen, oder ihm nur nahe waren, allerley Eottisen sagte. Er zeichnete auch die Mahmen vieler Anwesenden auf und sagte, er wolte sie gerichtlich belangen, worzu ihm der mächtige Schutz, den er hätte, schon behülflich seyn sollte. Er ritte bey dem Transporte ein kleines Pferd, und ließ dasselbe manche Capriole machen. Er sang auch einige nicht recht zusammenhangende Liederstückchen, Mit einem Wort, er gekehrte sich also, daß man entweder an seiner Wahnsinnigkeit nicht zweifeln, oder, wenn er sich versteht, sagen muß, daß er seine Rolle meisterlich spiele.

Amsterdam, vom 5 Jon.

Nach Briefen aus Lüttich ist daselbst den 31 vorigen Monats ein Courier mit der Nachricht angelanget, daß Sr. Heiligkeit den Grafen von Dultremont als Bischof zu Lüttich bestättiget haben. Diese angenehme Nachricht ist so gleich durch Läutung aller Glocken und Befehring derer Kanonen von der Citadelle dem Volke bekant gemacht worden.

Nach:

Nachtrag ad No. 8.

Mittwochs den 18. Januar Anno 1764.

Schilderungen der heutigen Sitten und Gebräuche der Welt, nebst den daraus gezogenen Lehren, wie man sich alle Fälle seines Lebens zu Rat machen kan, 8vo Frankfurt und Leipzig 1763. 20 Sgl.

Des Herrn Watelet Kunst zu mahlen, ein Gedicht in 4 Gesängen. Nebst desselben Betrachtungen über die verschiedenen Theile der Malerey und des Herrn Vernetz practischen Abhandlung von den verschiedenen Arten der Malerey, aus dem Französischen übersetzt, 8vo Leipzig 763. 20 Sgl.

Der oconomische Tausendkünstler 2te Auflage mit einem Anhang Sympathetisch Antipathetisch, und vielen andern raren Künsten, 8vo Fest. und Leipzig 760. 1 Rthlt. 5 Sgl.

Von dem Hochfürstl. Bischöfl. Hofgerichtsrath des Bisthums Breslau niederen Kreyses, wird der während des letzten Krieges entwichene Bauer zu Rabuschkowiz, Max in Ehille, ad Instantiam des Curatoris Massæ relicta Tit. Ado Schmiedt, hiemit öffentlich binnen 12 Wochen wird seyn der 24 Mart. a. f. Terminus ultimus & peremptorius zu Bewerthung seines verlassenen Bauergutes citiret, widrigenfalls hat derselbe auf ferneres Verbleiben zu gewärtigen, daß wegen Veräußerung des gedachten Bauergutes das weitere rechtlicher Art nach wird vorgeföhret werden. Breslau den 19 Nov. 1763.

Demnach der Herr Hauptmann von Kahlenberg kabl. von Tauenzinschen Regimentes Wichtigkeit halber wissens ist, daß Guth Recksdorf im Priduser Kreise gelegen, aus der Hand zu verkaufen, und Terminus licitationis den 5. März 1764 in Recksdorf angesetzt ist, so werden Kauflustige ersuchet, sich vorher das Guth anzusehen, welches sehr plaisant ist, auch Holzung, gute Gebäude und Acker, nebst einem Wohnhause von 4 Stuben und 1 Küche hat, bey dem Hrn. Advocat Demel zu Sagan, als auch Hrn. Major von Burgsdorff auf Marchendorf zu Frankfurt an der Oder aber, welche dazu bevollmächtigt worden, sich der Conditiones wegen zu erkundigen und zu gewärtigen, daß solches an den Meistbietenden, gegen baare Bezahlung in halb alte Gold, und halb alte Silbermünze, wann das Gebot ansehnlich ist, zugeschlagen werden solle.

Nachdem Andre Vignan aus Berlin, sich alhier etabliret und sein Gewölb in des Kaufmann Briegers Hause, am grossen Ringe gelegen bereits eröffnet, als avertire solches dem Publico hiemit, und recommandiret zugleich denen Liebhabern seine Waaren, welche in Zug, neue Moden, Sakantiren, Gace, Flohre, Morly, Blondon, Spitzen, und nach mehreren Artikeln besteht, welche zu weitläufig seyn würde alles zu specificiren, versichre daß einm jedes mit billigen Preisen und gute Bedienung soll aufgemerket werden.

Nachdem die 4te Ziehung der Königl. Lotterie zu Berlin den 11. dieses gezogen, und die Nummern 21, 6, 30, 90, 12. herausgekommen; als können die respective Herren Interess

senden, die aus diesen 5 Nummern entspringende Gewinne, deren in Hauptlotterietocomtoir auf der kleinen Ohlaußengasse, an 500 sind, worunter sich viele ansehnliche Abengewinne befinden, täglich abhohlen, und zur 5ten Ziehung je ehender je besser, von neuen wieder einlegen. Die Ziehungslisten sind in gedachten Königl. und Hauptlotterietocomtoir auf der kleinen Ohlaußischen Gasse zu haben.

Bei dem verfloffenen 4ten Zuge der Königl. Lotterie sind nachstehende Gewinne auf dem Comptoir 19 gefallenen 18 Umben zu 45 Rthl. bis 11 Rthl. 6 Sgl. und 162 simple Auszüge worunter der grösste 60 Rthl. auch ist eine Terne auf das Billet 330 gefallen welches aber der Zuhaber zu seinem Schaden auf Ternern nicht gesetzt gehabt. Zu der Einzeichnung der Einsätze des 5ten Zuges ist bereits der Anfang gemacht worden, auch sind Compagnie Loose die Billets 10 Rthl. alt Courant, bey mir zu haben, wer darzu Lust hat, kan des mehrern bey mir Auskunft haben. Breslau den 17 Jan. 1764.

Johann Friedrich Korn, der ältere.

Es ist der Büttnergehilfe von Mlegnitz gebürtig Namens Johann Gottfried Philipp Anno 1746. mense Augusti von hier abgegangen, und von dieser Zeit an hat man keine Nachricht von demselben weiter eingegeben; da nun dessen Vater Christian Philipp Bürger und Grünzeughändler den 9 Jan. 1763 gestorben, und die Mutter Anna Rosina Philippin geborne Weiglin gesonnen ist, mit ihren Kindern Nichtigkeit zu treffen; so wird das Publicum ersucht, wenn jemanden von obgedachten Philipp etwas wissend ist, derselbe sey nun an Leben oder todt, einige Nachricht einzusenden.

Den 14. Jan. hat ein Unterthan von Hrn. von Dberg auf Kaltwitz Hochwohlgeb. einen Degen bey einer Delschlagerin alhier vor denen Fischtrögen liegen lassen, und vergessen. Sothaner Degen war am Gefäß von Silber und Gold durchaus durchrochen, woraus verschiedene Armaturen gezeichnet, mit verschiedenen Farben eingedrennt, hat ein Silber- und Goldtraster Gewinde, eine dreyneidige Klinge; die Scheide von Chagrin, und an der Parirung 2 stählerne Karabiner, infel, samt einer grünholzfärbenen Kuppel mit gelber Schnalle. Dieser Degen hatte auch einen Überzug von rother Fries. Wer nun also von diesem Degen einige Rundschaft haben möchte, der wird höflich ersucht, solches in dem von Dbergischen Hause auf der Albrechts-Gasse bey dem Hausmeister anzugeben, und einen Douceur davor zu gewärtigen.

Es wird ein Gärtner hier bey der Stadt verlangt, welcher einen Garten wohl anzulegen versteht und mit guten Attestis versehen. Nähere Nachricht hiervon ist bey dem Buchhändler Johann Friedrich Korn d. m. ältern zu erhalten.

Den 24. d. i. s. l. an Sr. Majestät des Königs allerhöchsten Geburtstage wird auf dem grossen Redoutensale in der Bischofs-Gasse Redoute seyn, und unterleibt alsdenn Mittwoch dieselbe. Doch werden in den folgenden Wochen wie schon angezeigt worden, alsdenn die Redoute zweymal die Woche Sonntag und Mittwoch fortgesetzt werden.

Da eine Herrschaft auf dem Lande ohnweit Breslau einen Livrebedienten der gut schreiben und rechnen kan suchet, so auch mit guten Attestis seiner Treue und Wohlverhalten versichert ist und in solchen Fall bald aufziehen kan. Ein solch Subjectum beliebe sich in Breslau auf dem Neumarkt bey den Kaufmann Hrn. Peschel zu melden welcher ihn weitere Anzeige thun wird.

Diese Zeitungen werden Wöchentlich dreyimal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, zu Breslau in Wilh. Gottlieb Korn und Gamperts Buchhandlung an Klinge im Kornischen Hause, ausgegeben, und sind auf allen Königl. Postämtern zu haben.